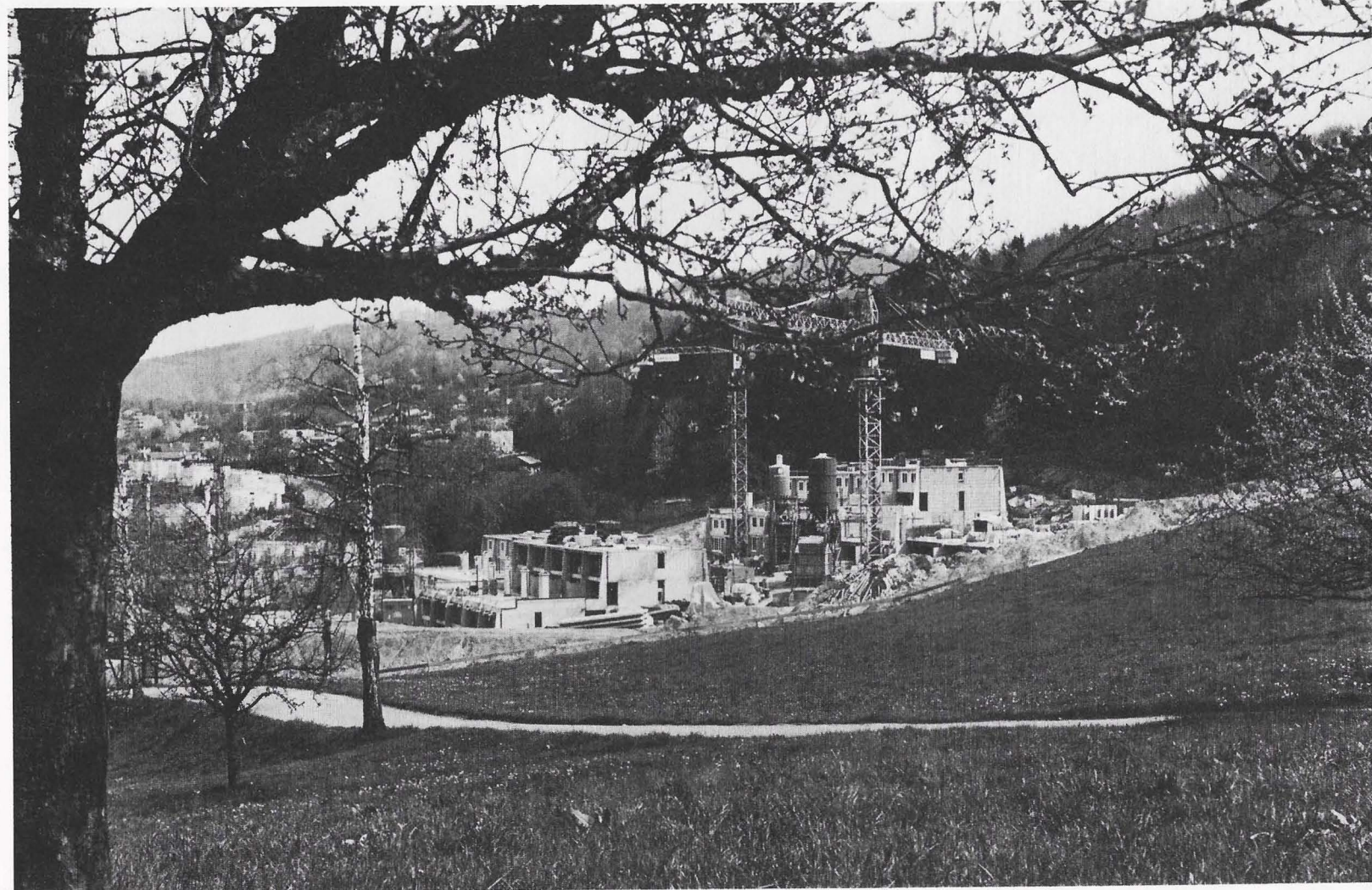


panorama

Eine Zeitung von und für Miteigentümer der Gartensiedlung Bruggenmatt



Baugeschichte

(Aus der Ansprache von Herrn Walter Siegmann, Präsident der Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Zürich, anlässlich des 1. Spatenstichs am 30. 4. 77)

Projektierung und Landerwerb

Die ersten Planungsarbeiten zur Baureifmachung des rund 50000 m² umfassenden Baugrundstückes gehen ins Jahr 1971 zurück. Die Projektierung, welche von Anfang an in Zusammenarbeit mit Architekt G. C. Meier erfolgte, durchlief verschiedene Stadien.

Nachdem zunächst – von Beginn weg in enger Fühlungnahme mit Gemeindevertretern – eine an sich interessante architektonische Lösung mit mehrgeschossigen Bauten gesucht wurde, kam man auf Anraten des Amtes für Raumplanung und in der Erkenntnis, dass die für diese Bauweise erforderliche Revision der Bauordnung ungewiss wäre, auf ein völlig neues Einfamilienhaus-Projekt, wie es sich heute darstellt.

Die Genossenschaft für Wohnbau- und Stockwerkeigentum schloss 1971 mit Herrn Walter Illi, dessen Hof gleich hier über der Strasse liegt, einen ersten Kaufvertrag ab. Da die Grösse des Bauvorhabens die Kapazität nur einer und zudem einer noch jungen Genossenschaft überstieg, suchte die Genossenschaft für Wohnbau- und Stockwerkeigentum einen Partner, welchen sie im älteren Bruder, der Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Zürich, fand.

Die beiden Genossenschaften schlossen sich zur Einfachen Gesellschaft «Baukonsortium Bruggenmatt» zusammen und beurkundeten im Juni 1974 mit dem Landeigentümer einen neuen Kaufvertrag.

Baubewilligung und Erschliessung

Nach mehreren positiven Vorentscheiden erteilte die Gemeinde Bonstetten, deren Vorsteherschaft dem genossenschaftlichen

Vorhaben stets viel Verständnis entgegenbrachte, im August 1975 die Baubewilligung für das Gesamtbauvorhaben.

Nachbarrechtliche Einsprachen

Hiegegen gingen von den Nachbarn weder privat- noch öffentlich-rechtliche Einsprachen ein, so dass angenommen werden darf, diese brächten der zu realisierenden Genossenschaftsidee ihr freundliches Wohlwollen entgegen.

Grosses Problem der Stallikerstrasse

Ein einziges grosses Problem barg die erteilte Baubewilligung in sich, nämlich die Auflage an die Bauherrschaft, die Stallikerstrasse als Basiserschliessung gemäss Bebauungsplan der Gemeinde vor Baubeginn zu erstellen.

Diese Auflage sollte sich als eigentliche Crux für die Realisierung der Überbauung erweisen. Nachdem nach zahlreichen Verhandlungen mit dem kantonalen Tiefbauamt bereits das Projekt für diese Strasse erstellt war, gelang es mit der Hilfe des verstorbenen Baudirektors, Herrn Regierungsrat Alois Günthard, diese Auflage dahin abzuändern, dass von der bestehenden Stallikerstrasse aus lediglich noch eine interne Erschliessungsstrasse erstellt werden musste.

Sanierung Kreuzung Stalliker-/Schacherstrasse

Der Gemeinderat bot mit dem Abschluss einer Vereinbarung mit der Bauherrschaft Hand für diese Lösung, wobei gleichzeitig die Sanierung der Kreuzung Stallikerstrasse/Schacherstrasse geregelt wurde.

Finanzierung

Nachdem in einer ersten Phase – die Zürcher Kantonalbank, – die SIKA-Pensionskasse, – die Migros-Pensionskasse sowie – die UTO Bank

erste Landfinanzierungen ermöglichten, gelangten wir mit einem Finanzierungsgesuch an ein Bankenkonsortium, da zu jener Zeit – in welcher solche Kredite nur schwer erhältlich waren – der grosse «Happen» für eine Bank allein zu gross erschien.

Schon im Juni 1976 erhielten wir eine grundsätzliche Finanzierungszusage der ZKB für die 1. Bauetappe.

Am 14. Dezember 1976 erteilte die ZKB im Namen

– der Schweizerischen Bankgesellschaft, – der Bank Leu AG, – der Genossenschaftlichen Zentralbank, – der Sparkasse Wädenswil sowie – im eigenen Namen

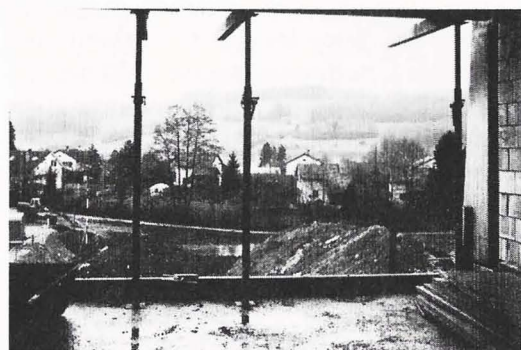
den Baukredit mit der Massgabe allerdings, dass vor Baubeginn und Kreditfreigabe über 80% aller Häuser dieser Etappe öffentlich beurkundete Kaufverträge abgeschlossen wären.

Am 17. Dezember 1976 erfolgte die definitive Zusicherung des Bundesamtes für Wohnungswesen.

Verkauf und Bauausführung

Die letzte Hürde, nämlich die Zahl der beurkundeten Kaufverträge auf 80% zu bringen, war nicht einfach.

Diese Auflage wurde in einem Grosseinsatz erfüllt. Erleichternd war, dass früher schon Optionsverträge abgeschlossen wurden. Ende Januar 1977 war das Ziel erreicht.



Auch das ist Baugeschichte: Regensommer 1977

Einladung

zur
Aufrichtefeier
der Gartensiedlung
Bruggenmatt-Bonstetten
1. Bauetappe
vom
2. Juni 1978, 19 Uhr
im
Gemeindesaal Bonstetten

Die Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Zürich und die Genossenschaft für Wohnbau und Stockwerkeigentum beehren sich, die Behörden der Gemeinde Bonstetten, die Käufer der Häuser, die Freunde und Förderer der im Rahmen des Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes erstellten Bauten zur Aufrichtefeier einzuladen.

Für eine zahlreiche Teilnahme und die Rücksendung der Anmeldekarten dankt im voraus

Baukonsortium
Bruggenmatt

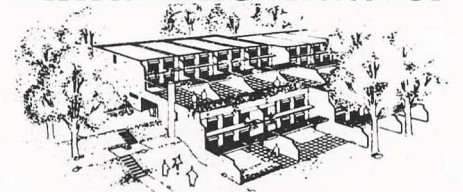
Programm

Aufrichtefeier

19.00 bis
19.30 Uhr
19.30 Uhr
19.40 Uhr
20.15 Uhr
20.30 Uhr
20.40 Uhr
20.45 Uhr
21.00 Uhr
02.00 Uhr

Apero
Begrüssung der Anwesenden
Dr. K. Kappel
Nachessen
Musikverein Bonstetten
Preisverteilung Malwettbewerb, Spatenstich
Ansprache Architekt
Ansprache Herr Siegmann
Musikverein Bonstetten
Tanzmusik
Abbruch

Einfamilienhäuser



Gartensiedlung Bruggenmatt Bonstetten

3. Etappe

Ein Bauvorhaben der Genossenschaft für Wohnbau und Stockwerkeigentum und der Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Zürich im Rahmen des Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes:

90% der Kaufpreise als 1. und 2. Hypothek zugesichert, Amortisation der 2. Hypothek in 25 Jahresraten, Bundesvorschuss an Verzinsung und Tilgung der Hypotheken, à-fonds-perdue-Beiträge

Verkaufspreise 3¹/₂-Zimmer-Häuser 4¹/₂- und 5-Zimmer-Häuser
ab Fr. 223 000.- ab Fr. 283 000.-
ab Fr. 22 300.- ab Fr. 28 300.-

Jahresbelastung* im ersten Betriebsjahr
ab Fr. 9 105.- ab Fr. 11 555.-

* unter Berücksichtigung der Leistungen für Zinsendienst und Amortisation und bei Bezug des Bundesvorschusses

Detaillierte Unterlagen

Baukonsortium Bruggenmatt-Bonstetten
Alfred Escher-Str. 17, 8002 Zürich, Tel. 202 08 60

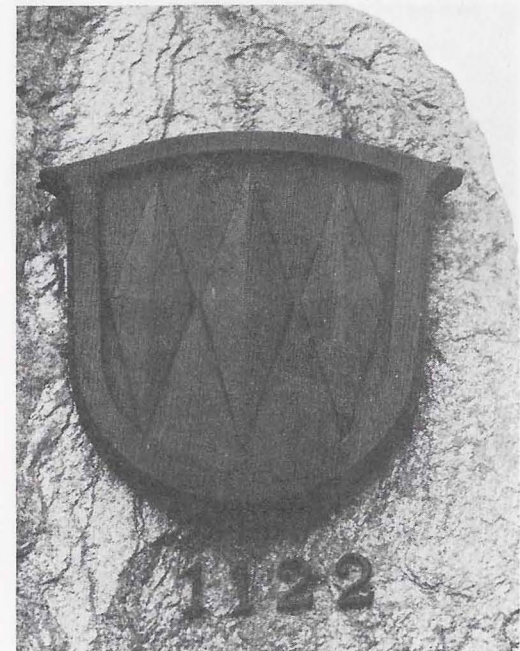


1. Spatenstich

Gartensiedlung «Bruggenmatt», Bonstetten

Am Samstag, 30. April 1977, erfolgte in Bonstetten der feierliche 1. Spatenstich als sichtbarer Auftakt zur Erstellung der Gartensiedlung «Bruggenmatt». Wie dabei der Präsident des Baukonsortiums, Herr Dr. K. Kappel, ausführte, handelt es sich dabei um die erste grosse Überbauung mit preisgünstigen Einfamilienhäusern auf der Grundlage des neuen Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes des Bundes. Sie soll, wie der Beurteilung durch das zuständige Bundesamt entnommen werden kann, dokumentieren, «dass mit entsprechenden Planungsmassnahmen und dank der genossenschaftlichen Grundidee anspruchsvolle Bauvorhaben zu sehr vernünftigen Preisen ausgeführt werden können.» In diesem Sinne kann diese Gartensiedlung, welche im Endausbau 147 Einfamilienhäuser im Gesamtkostenbetrag von rund 35 Millionen Franken umfassen wird, als eigentliches Beweis- und Referenzprojekt angesprochen werden.

Als Präsident der Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Zürich, stellte *alt Nationalrat Walter Siegmann* der auch die Genossenschaft für Wohnbau- und Stockwerkeigentum vertrat, zur Zielsetzung fest, dass hier in erster Linie die Förderung des Wohnungs- und Hauseigentums im Vordergrund stehe, aber auch ein Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geleistet werde, der sich insbesondere für die in der Gegend ansässigen Handwerker positiv auswirken dürfte.



Aus der Sicht der Standortgemeinde würdigte sodann *Gemeindepräsident Dr. Max Huber* den «beinahe als historisch zu bezeichnenden Spatenstich». Dank echter *eidgenössischer Zusammenarbeit könne nun in seiner Gemeinde ein Projekt verwirklicht werden, das den Erwerb von preisgünstigem Eigentum ermögliche und dadurch die Grundlage unseres liberalen Rechtsstaates stärke.*

Über die baulichen Aspekte orientierte abschliessend Georges C. Meier, Architekt SIA, Zürich. Er hob dabei insbesondere die flexible Nutzung der einzelnen Wohneinheiten hervor und wies auch auf die Vielzahl der Formen der kollektiven Nutzung hin, welche neben dem individuellen Wohnbereich die Entfaltungsmöglichkeiten in der Siedlung sinnvoll ergänzen soll.

Das aktuelle Interview

mit Herrn Dr. Max Huber, Gemeindepräsident von Bonstetten

Panorama: Die Siedlung «Bruggenmatt» ist, gemessen an den übrigen Überbauungen in der Gemeinde Bonstetten, sehr gross.

Können 1700 Einwohner eine Zunahme von 150 Personen in kurzer Zeit überhaupt verkraften?

Herr Dr. Huber: Wir sind auf diesen Zuzug bestens vorbereitet. So wurde z. B. auf dieses Frühjahr der zweite Kindergarten «Bruggen» wieder geöffnet. Auch haben die einzelnen Schulklassen noch kleine Schülerzahlen. Schulräume, um weitere Klassen zu bilden, stehen auch genügend zur Verfügung.

Die letzte grössere Siedlung wurde vor etwa 10 Jahren gebaut, so dass wir uns natürlich über die «Blutauffrischung» besonders freuen. Der Zuzug relativ junger Familien ist uns hochwillkommen.

Panorama: Wie sieht es in Zukunft mit grösseren Überbauungen aus? Mit der Zunahme der Bevölkerung Bonstettens überhaupt?

Herr Dr. Huber: Im Rahmen der kantonalen Planung wird jetzt wieder ausgezont. Hier wird fast nur noch Landhauszone, dem Waldrand entlang, übrigbleiben, abgesehen von einer geplanten Göhnersiedlung hinter dem Dorf, Richtung Hedingen.

Panorama: Wieviele Einwohner, wenn man überhaupt eine Zahl nennen kann,



sind maximal vorgesehen? Früher waren bis 10000 Einwohner geplant.

Herr Dr. Huber: Ich möchte eigentlich keine feste Zahl nennen, aber in vielen Jahren könnten wir einmal 3000 Einwohner aufweisen.

Panorama: Wird die geplante Autobahn nicht sehr viel Immissionen, evtl. die Zerstörung dieser schönen Landschaft zur Folge haben?

Herr Dr. Huber: Nein, auf keinen Fall, die Nationalstrasse wird etwa 50 m neben der jetzigen Staatsstrasse verlaufen. Diese ist ja auch kaum sicht- und hörbar. Das Tal wird also nicht, wie von vielen Leuten befürchtet, entzweiggeschnitten werden.

Panorama: Als nächstes möchten wir etwas über das aktive Gemeindeleben wissen: Vereine, Gruppen, politische Parteien usw.

Herr Dr. Huber: Bonstetten bietet sicher für jeden Geschmack etwas. Als Beispiel führe ich Ihnen den Turnverein mit seinen Abteilungen an: Aktive, Jugendriege (mit etwa 90 Jugendlichen), Damenriege, Frauenriege, Männerriege; oder die Dorfmusik, oder der «Frauenzmenge» usw.

Als Parteien sind hier die SVP/BGB, die FDP, sowie als etwas kleinere Partei die SP vertreten.

Panorama: Wie steht es mit Veranstaltungen, Dorffesten und ähnlichem?

Herr Dr. Huber: Hier ist viel los! Jeweils am Pfingstmontag findet der Üetli-Cup, ein Rad-Rundrennen, (mit vielen Zuschauern) statt. Im Juni führen wir einen Familien-Orientierungslauf durch. Im August ist ein grosses «Grümpeltturnier». Ende August die Dorfchilbi mit 2tägigem Kegelfest. Dazu «Chränzli» der verschiedenen Dorfvereine. Dieses Jahr organisieren wir auch den kantonalen Ringertag, eine Grossveranstaltung. Im Singsaal des Oberstufenschulhauses hat der «Grosse Kulturkreis Bruggen» seine Anlässe. Im November ist

ein grosser Bazar.

Panorama: Was erwarten Sie und die Gemeinde von uns Neuzugezogenen?

Herr Dr. Huber: Da hätte ich einen grossen Wunsch!

Unser Dorf liegt von der Siedlung aus gesehen im Rücken. Die meisten Leute werden in Zürich arbeiten und einkaufen. Nun ist unsere grösste Sorge, dass wir zu Euch den guten Kontakt herstellen können. Uns liegt sehr an einer guten Verbindung zwischen den einzelnen Gemeindeteilen. Wir freuen uns nämlich sehr auf unsere neuen Einwohner.

Wir möchten auch, dass von Ihnen Behörden und Gemeindeverwaltung als Dienstleistung beansprucht werden; auch, dass Sie Ihre Wünsche und Anregungen an uns richten.

Panorama: Liegt eine Steuersenkung im Bereich dieser Wünsche?

Herr Dr. Huber: Diese Frage ist gar nicht so einfach und schnell zu beantworten. Ich kann aber verstehen, dass Sie alle an einer Steuersenkung interessiert wären. Die heutige Situation lässt sich etwa wie folgt schildern: Der gegenwärtige Steuerfuss liegt bei 162% (Gemeindesteuer ref.). Wenn wir unseren Steuerfuss auf unter 160% senken, fällt der kantonale Finanzausgleich von ungefähr 40% weg. Zum Beispiel: Senken wir den Steuerfuss auf 159%, sind wir plötzlich wieder auf über 190%, und das ist sicher nicht interessant. Vorläufig warten wir also ab.

Panorama: Wer weiss, vielleicht kommen in unsere Überbauung ein paar kräftige Steuerzahler!

Jetzt kommt der Sommer und damit ist Badezeit! Wo kann man in Bonstetten oder Wettswil baden?

Herr Dr. Huber: Leider steht es damit nicht so gut, wie wir es möchten.

Im Oberstufenschulhaus besteht ein Lernschwimmbecken, das aber nur beschränkt zugänglich ist. Die genauen Öffnungszeiten weiss ich nicht. (Die Red. wird sich um genaue Angaben bemühen, s. Seite 4.)

Eine weitere Bademöglichkeit ist im Wettswilerweiher; leider wird dort nur ein ungenügender Badebetrieb aufrechterhalten.

Von Bonstetten aus können wir diese Möglichkeit nicht beeinflussen. Eine Genossenschaft zur Förderung eines Freiluftbades ist vorhanden (Präsident: Herr Dr. Christof Güdel). Diese wäre um Unterstützung dankbar.

Panorama: Herr Dr. Huber, wir werden sicher noch Gelegenheit haben, Ihnen später diese oder jene Frage zu stellen. Wir danken Ihnen für Ihre Auskünfte. (pa)



Editorial

Hochgesteckte Ziele

Die Gartensiedlung «Bruggenmatt», Bonstetten, soll nach dem Willen ihrer Ersteller einer Vielzahl von Familien ein Leben im Eigenheim ermöglichen.

Im Wort Eigenheim finden sich fundamentale Begriffe bewährter schweizerischer Gesellschaftsordnung:

- Das Eigene, Eigentum, die umfassende Besitz-, Verfügungs- und Nutzungsmacht über Gebäude, Grund und Boden und sonstige Habe.
- Das Heim, zu Heim sein, eine Heimat besitzen, die Umwelt zu haben, mit der der Einzelne verwachsen kann.

Diese mächtigen Wirklichkeiten sind hier angesprochen und fordern zur Wahrung auf. Wirklichkeiten, die es täglich neu zu formulieren gilt, die täglich neu angestrebt und die täglich neu erhalten werden müssen.

Hier sehen wir den Grund für unser kleines Mitteilungsblatt. Mit dieser Plattform beizutragen,

dass die Ziele bekannt bleiben, dass eine menschliche, würdige und lebenswerte Aura wächst, dass sich den Eigentümern künftig das Geborgensein im Schosse der Tradition vermittelt. Beizutragen, auch zum Verständnis zur Umgebung, zur Gemeinde. Mitzuhelfen, den Weg zum Nächsten, dem Nachbarn zu finden.

Bankfragen – und Antworten

1. Eine kleine Wegleitung für angehende Hausbesitzer

Wer sich für ein Haus in der Überbauung Bruggenmatt interessiert, bittet seine Bank um eine *Finanzierungs-offerte*. Dort liegt bereits eine provisorische Schätzung vor, so dass er rasch eine provisorische Offerte der Bank erhält. Darin bleibt jedoch das Resultat der Schlusschätzung nach Bauvollendung vorbehalten.

Die *Schlusschätzung* der Bank erfolgt vor der etappenweisen Eigentumsübertragung der Reihenhäuser unter Berücksichtigung folgender Fakten: Schätzungsanzeige der Gebäudeversicherung, definitive Vermessung durch Grundbuchgeometer, Verkaufspreis, Aufstellung der Mehrkosten (Cheminée usw.).

Aufgrund dieser Schlusschätzung schickt die Bank dem Käufer eine neue, *verbindliche Offerte*. Ist der Käufer mit dem Finanzierungsangebot der Bank einverstanden,

schickt er das Doppel der Offerte unterzeichnet zurück.

Die Bank sendet daraufhin dem Grundbuchamt schriftliche Erklärungen für die Errichtung der *Schuldbriefe*. Der Käufer tut gut daran, sich nach Absprache mit dem Baukonsortium an das Grundbuchamt Schlieren (Tel. 730 66 00, Herr Biber) zu wenden, um den genauen Termin für die Eigentumsübertragung zu erfahren.

Zahlungen: 10% des Verkaufspreises müssen vom Käufer spätestens bei Bezugsfertigkeit und vor dem Einzug auf das Baukreditkonto des Baukonsortiums bei der Zürcher Kantonalbank in Zürich einbezahlt sein. 90% des Verkaufspreises erfolgen Zug um Zug mit der grundbuchamtlichen Eigentumsübertragung und Schuldbriefanmeldung, wobei die vom Käufer mit der Finanzierung beauftragte Bank ihre Darlehen ebenfalls auf das bereits erwähnte Baukreditkonto überweist. Die *Eigentumsübertragung* erfolgt am Sitz des zuständigen Grundbuchamtes in Anwesenheit von Käufer, Verkäufer und Notar, ist jedoch davon abhängig, dass die im Kaufvertrag (siehe Ziffer 10) erwähnten Vollzugsbeschränkungen aufgehoben sind. Es sind dies u.a. die amtliche Vermessung nach Bauvollendung und die Pfandentlassungsbewilligung der Pfandgläubiger.

Die bei der Übertragung entstehenden Kosten und Steuern sind von den beiden Parteien je zur Hälfte zu tragen.

Der Bezug des Hauses ist demzufolge nicht unbedingt von der erfolgten Eigentumsübertragung abhängig, jedoch von der Bezahlung der 10% des Verkaufspreises.

Baufertigstellung: Das Haus wird vom Käufer in Anwesenheit eines Vertreters des Generalunternehmers übernommen. Dabei wird ein *Mängelprotokoll* aufgenommen. Nähere Angaben erhalten Sie bei jeder Bank.

Garten und Hobbygärtner

Da es sich bei unserer Überbauung um eine Gartensiedlung handelt, geht die Grundsatzplanung des Gartenbauarchitekten dahin, dass die ganze Überbauung mit Rasen, Bäumen, Sträuchern und Hecken gleichmässig durchgrünt wird. Das Motto lautet dabei: Nach aussen hin der Landschaft und Umgebung angepasst (einheimische Pflanzen) und nach innen hin den individuellen Wünschen der Hausbesitzer vorbehalten.

Grundbepflanzung: Die Terrassentöpfe werden nicht durchgehend bepflanzt (etwa 3–4 pro Topf). Dies erlaubt dem Hausbesitzer, die freien Zwischenräume nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Die Wahl der Grundbepflanzung wird vom Gartenarchitekten (Adolf Zürcher, Schulweg 5, 6317 Oberwil, Tel. 042/21 83 19) in Zusammenarbeit mit dem Generalunternehmer bestimmt. Die im Verkaufswagen zur Besichtigung aufliegenden Gartenpläne enthalten eine Legende der für die Durchgrünung vorgesehenen Pflanzen und Sträucher. Mit Jasmin und Efeu sollen die Töpfe nach aussen hin begrünt werden. Mit der eigentlichen Gartenausführung ist die Firma Balmer Gartenbau, Lärchenstr. 11, Dietikon ZH, Tel. 740 60 83, betraut worden.

Auflagen: Die Eigentümer sind gehalten, Zäune entlang der gemeinsamen Grenzen nur als Drahtzaun zu erstellen und diese Zäune mit Pflanzen zu versehen, welche den Zaun nicht überragen dürfen. Pflanzen, die mit der Zeit halbe Bäume ergeben, sind nicht gestattet.

Grundaussstattung für Hobbygärtner: Spaten, Schaufel und Rechen für Kulturarbeiten und Hacke (Unkrautjäten, Bodenlocke-

runge), Giesskanne, Schlauch, Gartenmesser (Blumen schneiden, Verblühtes entfernen) und Heckenschere für die Pflegearbeiten.

Achtung! Bevor Sie sich unnötig in Unkosten stürzen, sollten Sie sich mit Ihrem Nachbarn absprechen. Vielleicht besitzt er das meiste schon und geteiltes Leid ist halbes Leid. Wir finden z. B., dass ein Rasenmäher für mehrere Häuser genügen sollte. *Einige Anregungen für den Juli:* Kletterrosen könnten sicher zur Auflockerung der auf der Terrasse vorgesehenen Seitentrennwände beitragen. Beachten Sie dabei jedoch, dass die einzelnen Rosenstöcke im Abstand von 2 Metern voneinander gepflanzt werden.

Heckenschnitt im Sommer: Hecken brauchen in den ersten Jahren einen strengen Aufbauschritt. Das natürliche Wachstum fördert ein Schnitt, der die Hecke oben verjüngt.

Pflege und Düngung von Sommerblumen: In der Hauptwachstumszeit täglich giesen; hacken besonders nach Regenfällen. Sind die Sommerblumen angewachsen, werden sie gedüngt.

Rasenschnitt: Wenn die Grashalme acht bis zehn Zentimeter lang sind, Rasen schneiden! Für den ersten Schnitt gilt: Es darf niemals mehr als ein Drittel der Grashalme abgeschnitten werden. Soll Ihr Rasen später stark strapaziert werden, dann behalten Sie im ersten Jahr diesen Schnitt bei. Je öfter Sie mähen, desto besser, aber einmal pro Woche auf jeden Fall. Je nach Witterungsverlauf wird der letzte Schnitt Ende Oktober bzw. Anfang November vorgenommen.

Pflanzung Blumenzwiebeln: Blumenzwiebeln, die im Frühjahr blühen, muss man im Herbst, Herbstzeitlose und Lilienschweif im Juli–August, Gladiolen im März pflanzen.

Gemeindeverwaltung

Das Gemeindehaus liegt Am Rainli 2 (links neben dem Wappenfels, Bild Seite 2). Hier können Sie alle amtlichen Notwendigkeiten, die durch einen Wohnortwechsel entstehen, erledigen. Die Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 8–12 und 14–17 Uhr. Am Mittwochnachmittag: 14–19 Uhr. Für telefonische Anfragen Nummer 700 07 22 wählen.

Wer ist wer?



Familie Hauser
Bruggenmattweg 46
Telefon 700 37 87

Liebe Bruggenmattler, wir sind die Familie Hauser.

Ich, rechts auf dem selbstgeschossenen Foto, bin das sogenannte Familienoberhaupt und möchte uns Ihnen kurz vorstellen.

Mein Name ist Christian, ich zähle 30 Lenze und bin Servicetechniker von Beruf. Seit 3½ Jahren bin ich mit Beatrice, 25jährig, verheiratet. Im Oktober letzten Jahres gab sie ihren Beruf als Bankkassiererin auf. Momentan ist sie vollauf mit unserem Sprössling beschäftigt. Er heisst Michael und wurde im Januar geboren. Somit haben wir unseren Teil zum Bevölkerungszuwachs 1978 beigetragen.

Hobbys werden in unserer Familie grossgeschrieben. Vor allem aber wird heftig geknüpft und entwickelt. Ich fotografiere schon seit meiner Kindheit und richte mir nun vor drei Jahren eine Dunkelkammer ein. Seither verarbeite ich meine Fotos selbst. Das macht grossen Spass. Auch höre ich gern Musik und begleite ab und zu das Geschrei unseres Sohnes auf der elektronischen Orgel. Früher spielte ich in einer Band Orgel, Klavier und Gitarre.

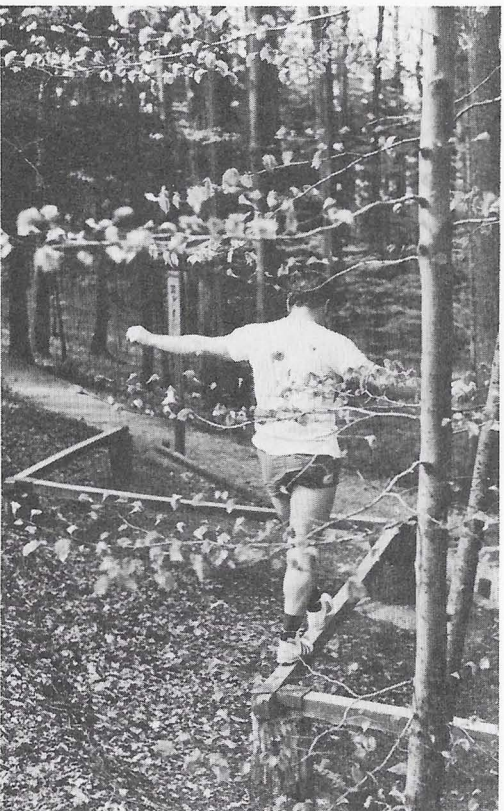
Meine Frau liest und kocht sehr gern. Ihr grösstes Hobby ist natürlich Michael. Dieser hat selbst noch keine anderen Freizeitbeschäftigungen als Essen, Trinken, Schlafen und ... so weiter.

Auf unser Häuschen in der Bruggenmatt freuen wir uns alle sehr. Dort hat Papi sein Labor, Michael ein sonniges Zimmer, und Mami kann die Familie aus ihrer neuen Küche verwöhnen.

Wir hoffen, dass in der Siedlung alle miteinander gut auskommen und eventuell auftretende Probleme gemeinsam gelöst werden.

Übrigens

Alle Aufnahmen (mit einer Ausnahme) sind von Herrn Hauser gemacht und gratis zur Verfügung gestellt worden. Vielen Dank!



Familie Höhn-Seno
Bruggenmattweg 86
Telefon 700 23 82

Ab. 1. Oktober sind auch wir Bonstetter. Wir, das sind Angela und Charles Höhn mit den Kindern André und Raphaela. Zusammen sind wir 79 Jahre alt (3, 8, 32, 36). Raphaela freut sich offenbar sehr auf die neue Umgebung, besonders auf die Haufen aus Sand, Erde und Steine. Sie fühlt sich angezogen von den vielen Pfützen und strahlt bei jedem unserer Häuschenbesuche.

André hofft auf neue Freunde, die vielleicht seine Leidenschaft, die Wölfe (= kleine Pfadfinder), teilen, und natürlich wünscht er sich einen richtig abenteuerlichen Spielplatz, wo viel Raum ist für so viel Phantasie, wie er sie hat.

Unsere Berufe sind Hausfrau und Werbeberater. Angelas Drang zum kreativen Schaffen bringt eine breite Palette an Hobbys mit sich. Gewisse Schwerpunkte werden gesetzt durch ihren Ehrgeiz aus wenig viel zu machen: Kochen, Nähen, Stricken. Dazu kommen: Malen, Einrichtungsideen (oft bleiben es Wünsche) und Interesse an Sozialfragen.

Charles ist ein «vergifteter» Waldläufer und Fasnächtler («Gugger»). Seine weiteren Freizeitbeschäftigungen, mit Ausnahme von gut Essen und geselligem Beisammensein, sind meistens von äusseren Umständen beeinflusst (Garten, neu/Fotografieren, Comeback/im Moment: Zeitung).

Wir erhoffen für die Bruggenmatt möglichst wenig Egoismus und viel Toleranz, im Interesse einer gut funktionierenden Gemeinschaft.

Hinweis

Das Lehrschwimmbecken im Oberstufenschulhaus, das als erstes in der Schweiz etwas klein ausgefallen ist, ist der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Dies wegen mangelndem Interesse.

Früher konnten auf einen Aufruf hin wenigstens drei Gruppen gebildet werden. Nachdem aber schliesslich nur noch vier Unentwegte das Bad benützten, rechtfertigte sich der Aufwand nicht mehr. Heute benützen hin und wieder Vereine auf Gesuch hin das Lehrschwimmbecken.

Freizeit

In der Freizeit Sport treiben ist gesund und erhält jung. Deshalb beginnen wir heute mit Sportlichem. Sicher haben Sie die Starttafel zum Vita-Parcours im Beerimoos (auf der «Passhöhe» hinter unserer Siedlung) schon entdeckt.

Dieser Parcours zählt zu den schönsten in der ganzen Schweiz, obwohl (oder weil) er recht streng ist, was die Höhendifferenz betrifft. Er hat, wie alle Vita-Parcours, 20 Posten. Seine Länge beträgt genau 3 Kilometer, eine ideale Distanz. Sowohl Anfänger wie Trainierte kommen auf die Rechnung. Also dann – uf d'Socke mache!



Familie Papis-Leuthold
Bruggenmattweg 44
Telefon 700 10 20

Von ursprünglich 2 Personen ist unsere Familie im Laufe der Zeit auf 6 Individuen angewachsen.

Diese sind (in der Reihenfolge des Familienbüchleins):

Ehemann: Papis Peter; Ehefrau: Papis Rita; erstes Kind: Sohn Marcel 8jährig; zweites Kind: Sohn Adrian 5jährig; 1 Zwergkaninchen «Fipsli»; 1 Meersäuli «Strubeli».

Nachdem wir einige Jahre in Birmensdorf wohnten, nachher nach Adliswil umzogen, erwachte auch in uns eines Tages der Wunsch nach einem Eigenheim.

Nach schlaflosen Nächten, endlosen Diskussionen, Besichtigungen usw., beschlossen wir ins Bauprojekt «Bruggenmatt» einzusteigen, obwohl wir, ehrlich gesagt, am Anfang nicht genau wussten, was wir eigentlich kauften.

Wir hoffen, dass sich unsere Wünsche nach einem harmonischen und idyllischen Zusammenwohnen hier erfüllen lassen.

Unsere Hobbys: Wohnen, Wandern, Lesen, Basteln (Ehefrau), Filmen, Baden, der nahe Vita-Parcours, gut Essen, Skifahren usw.

PS Ein besonderes Anliegen von uns wäre noch die Gestaltung der Kinder- und Jugendlichenspielfläche. Vielleicht hat der eine oder andere Vater oder Mutter Ideen oder Interesse daran und möchte sich mit uns in Verbindung setzen.

Hobby und Sport

Unter dieser Rubrik stellen wir Freizeitbeschäftigungen unserer Mitbewohner vor. Ausgefallene und weniger seltene. Der Sinn ist, dass

1. Gleichgesinnte Erfahrungen austauschen (oder gar einen Club gründen) können und
2. Greenhörner wissen, wer ihnen Ratschläge erteilen kann.

Auch Aufrufe können hier gedruckt werden. Zum Beispiel:

Charles Höhn, Bruggenmattweg 86, sucht noch Guggenmusiker für die Clique «Göiferlätz» (ernst gemeint).

Bestimmt gibt es hier viel zu berichten. Ab nächster Nummer geht es richtig los!



Familie Max und Rita Renggli-Mehr
Bruggenmattweg 52
Telefon 700 23 85

Unsere Familie besteht vorläufig erst aus 3 Personen. Papa Max (27), Mama Rita (29) und Sohn Andreas-Stefan (2) sowie 9 Stofftieren verschiedenen Alters.

Papa Renggli ist Angestellter der Zürcher Kantonalbank in Zürich und befasst sich tagtäglich mit Dokumentarkrediten. Im Militär hat er bereits den höchsten Punkt seiner Karriere erreicht als Wachtmeister bei den «Pänzeler». Mama Renggli hat das Wirtepatent B, war bis vor kurzer Zeit Garantin einer Silberkugel und ist gegenwärtig ebenso erfolgreich auf dem Haushalt- und Säuglingssektor tätig.

Papas Hobbys sind fast ein wenig kontrovers. Er singt und spielt seit 15 Jahren die gleichen selbstkomponierten und getexteten Lieder auf seinem verstimmten Klavier, interessiert sich für Lage und Geschichte der Schweizer Burgen und Schlösser, sammelt leidenschaftlich gern französische und kolonialenglische Briefmarken, schwimmt fürs Leben gern im Wasser und in der Arbeit und träumt seit langem von einer längeren Ferienreise durch Schottland.

Mama Renggli ist leidenschaftliche Hausfrau, passionierte Kuchen- und Brotbäckerin, sammelt eifrig gaumenreizende Rezepte, liebt Handarbeiten und begleitet ihren Mann auf der Gitarre (= «Houseguggenrockenmusic»).

Was erwarten wir von der Siedlung? Mama hofft, dass nicht alle Frauen der Überbauung berufstätig sein werden, damit sie nicht in einer Schlafsiedlung zu wohnen kommt. Papa wünscht sich, dass alle Eigentümer gewillt sein werden, auftretende Probleme sachlich und tolerant aus der Welt zu schaffen. Wichtig scheint ihm auch, dass wir uns alle als eine kleine Gemeinde in der grossen Gemeinde Bonstetten fühlen, d. h. auch aktiv am Leben und Treiben unserer Umgebung teilhaben.

Kleinkind Andreas wünscht sich einen tollen Sandhaufen und viele Kollegen und Kolleginnen, damit er nicht immer am Rockzipfel seines Mamis hängen muss.

Einladung zum Mitmachen ...

... und zwar bei der Gestaltung der nächsten Zeitung. Die zufällig-zwangswise Bildung der ersten Redaktion (s. oben), soll nicht eine ewige werden. Sondern eine rotierende (nicht im Sinne von chrapfen, sondern wechseln).

Jede(r) Bruggenmattler(in) kann mitwirken – wenigstens einmal.

Im weiteren sollen alle Miteigentümer in dieser Zeitung vorgestellt werden, damit wir uns besser kennenlernen. Die ersten vier Porträts dienen Ihnen als eine Art Leitfaden für den Text, falls Ihnen das Schreiben nicht so leicht fällt. Briefkasten für die Redaktion: fürs erste der Briefkasten von Herrn Papis.

Wenn Sie schon heute schreiben, macht es Ihnen morgen weniger Mühe. Falls Sie kein Familienbild haben, macht Herr Hauser diese gern und gut (s. oben).